

wahl. In ihr wird auch die rechtliche Stellung der Kurfürsten im Reich definiert. So wird ihnen ein Vorrang vor allen anderen Fürsten, adligen Herren und Herrschaften eingeräumt. Zudem werden ihnen zahlreiche königliche Rechte, sogenannte Regalien, Hoheitsrechte über Juden, im Rechtswesen, an Bergwerken, Zöllen und Münzen eingeräumt. Kodifiziert wurde die Unteilbarkeit der Kurfürstentümer und – mit Ausnahme der Erzbistümer – die Erbfolge vom Vater auf den ältesten Sohn. Seine Bedeutung fand das «Reichsgrundgesetz» auch darin, dass in ihm der schon Jahrhunderte zuvor einsetzende Territorialisierungsprozess nun formalisiert und festgehalten wurde.

Das 650-jährige Jubiläum der Proklamation der Goldenen Bulle bot der Berliner Arbeitsstelle der Monumenta Germaniae Historica den Anlass zu einer wissenschaftlichen Tagung. Die 25 dabei gehaltenen Referate bilden den Grundstock des vorliegenden Buches, zu dem sich zehn weitere Aufsätze gesellen. Die hier nun versammelten 35 Beiträge von Wissenschaftlern aus acht europäischen Ländern beschäftigen sich weniger mit der Goldenen Bulle als solcher, sondern sehen sie «bewusst in der Komplexität ihrer historischen Bezüge» und nehmen «sie in ihrer Gesamtheit als Zugang zur Epoche Karls IV.» In den Blick genommen werden zudem ihr «Verbreitungs- und Bedeutungszuwachs» im Spätmittelalter sowie «ihr Weiterwirken als staatsrechtliches Dokument» bis in die Neuzeit.

Das Buch gliedert die Aufsätze in vier übergeordnete Bereiche. Der erste, mit acht Aufsätzen, thematisiert «Kaiser und Reich im 14. Jahrhundert». Sein zeitlicher Bogen spannt sich von Ludwig dem Bayern bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. Der zweite Bereich, zehn Aufsätze, beschäftigt sich mit der «Inszenierung und Repräsentation» königlicher Herrschaft im Mittelalter, insbesondere mit der des Königs Karl IV. Die zwölf Aufsätze des dritten Bereichs richten ihren Blick auf «das Reich und seine Nachbarn». Gefragt wird darin unter anderem nach der «Goldenen Bulle als europäisches Grundgesetz», dem Erb- und Wahlrecht in Polen, nach

den auswärtigen Beziehungen von Karl IV. zu Venedig, zur Reichsstadt Metz, zu Ungarn, Polen, Frankreich und Italien. Der vierte und letzte Bereich geht in fünf Beiträgen der «Rezeption und Wirkung» der Goldenen Bulle nach. Behandelt werden unter anderem «die Goldene Bulle im Politikverständnis von Kaiser und Kurfürsten in der Regierungszeit Friedrichs III. (1400–1493)», ihre Rezeption «in der Reichspublizistik des Alten Reiches» und «Goethe und die Goldene Bulle».

Insgesamt ist so ein bunter, aber auch hoch interessanter Strauß aus unterschiedlichen historischen und kunsthistorischen, juristischen und philologischen Themen entstanden, die einerseits den gegenwärtigen Wissenstand zusammenfassen, andererseits aber auch, wie es im Vorwort heißt, «neue Impulse zur Beschäftigung mit Karl IV. und der Goldenen Bulle setzen».

Wilfried Setzler

Jürgen Meyer

Rittersitze, Festungen, Felsennester in der Region Alb-Donau.

Geschichte erleben und genießen.

Oertel & Spörer Verlag Reutlingen 2011.

96 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Broschiert € 9,90.

ISBN 978-3-88627-469-7

Der Autor, von Beruf Journalist und Fotograf, kennt sich hervorragend aus in den ungemein reizvollen Landschaften rund um die Schwäbische Alb mit ihren vielfältigen bemerkenswerten Überlieferungen. Sein neuestes Büchlein, reich bebildert und in handlichem Taschenformat gehalten, stellt vierzig größtenteils ruinöse oder auch völlig abgegangene Burgen vor, die überwiegend im eher der Donau zugewandten Bereich der Mittleren Alb liegen. Berührt werden sechs Landkreise: Reutlingen, Esslingen, Biberach, Sigmaringen, Tuttlingen und Zollern-Alb. Jede Burgstelle wird in geraffter Form behandelt nach Anfahrt und Lage sowie örtlichen Befunden und lokaler Geschichte einschließlich von Sagen und Legenden, ergänzt durch knappe praktische Hinweise, z. B. für Wanderer. Die Publikation will somit Anregungen und

Basisinformationen geben, etwa typischerweise für Ausflüge im Familien- oder Freundeskreis. Wer tiefer in die einstige Welt der Burgen und ihrer Menschen einsteigen will, ist insbesondere auf die oft erstaunlich ergiebige Fachliteratur der Heimatforschung zu verweisen.

Einen gewissen Anschluss bietet thematisch und räumlich ein ähnlicher, im selben Verlag erschienener kleiner Freizeitführer des Autors mit dem Titel «Burgen, Schlösser und Ruinen in der Region Neckar-Alb». Auch in einer Anzahl weiterer Veröffentlichungen hat sich Jürgen Meyer der natur- wie kulturgeschichtlich so reichhaltigen und faszinierenden Schwäbischen Alb gewidmet mit ihren verschiedenartigen Landschaftsbildern, ihren Höhlen und Museen, ihrem Brauchtum, ihren fesselnden historischen Hinterlassenschaften von der Vor- und Frühgeschichte an, ihren geheimnisumwitterten Fabeln und ihren heutigen Erlebniswerten.

Helmut Gerber

Konrad A. Theiss

Alle Kunst erzählt vom Leben.

35000 Jahre Geschichte der Kunst auf der Ostalb und im Ries.

Edition Ostalb Aalen 2009. 208 Seiten

mit zahlreichen meist farbigen Abbildungen. Kartoniert € 34,80.

ISBN 978-3-9810452-8-4



Ostalb und Ries besitzen zwar geografische, historische und kulturelle

Gemeinsamkeiten, bilden aber keine ausgewiesene

Region. Auch ist

der Ausschnitt, den Konrad A. Theiss gewählt hat, ziemlich willkürlich. Seine Geburtsstadt Aalen setzt er in den Mittelpunkt, wählt einen Umkreis von ca. 50 km und rückt das so begrenzte Gebiet in den Fokus seiner kunstgeschichtlichen Untersuchungen. Er ist freilich ein ausgewiesener Kenner dieses Gebiets. Im Jahr 2000 hat er bereits einen «Führer zu den Kunstdenkmälern im Ostalbkreis» herausgegeben. Mit diesem neuen

Buch aber setzt er andere Akzente. Er möchte die Kunstschätze nicht alphabetisch oder nach Stilepochen sortiert auflisten, sondern sie in Zusammenhänge, in die großen Entwicklungslinien, in einem größeren Kulturraum, hier Europa, einordnen, Religions- und Sozialgeschichte mit berücksichtigen, gesellschaftliche Grundlagen mit einbeziehen. Das Ganze im Auge behalten und den gezielten Blick auf die Nähe richten, das ist das Anliegen des Autors.

«Kunstgeschichte einer Kulturlandschaft im Herzen Süddeutschlands» – so betitelt der Autor sein Vorwort. Und wirklich ist die Region ein «Herzstück» Süddeutschlands, denn in den letzten Jahren haben die Ausgrabungen der Archäologen die sehr frühen Zeugnisse künstlerischen Schaffens des Homo Sapiens gerade hier zutage befördert. Das Mammut und der Löwenmensch aus Elfenbein und andere geschnitzte Tiere sowie die Flöte erzählen von einer differenzierten Kultur vor 35 000 Jahren. Nahe Nördlingen können die Siedlungsspuren auf dem Goldberg von aufeinander folgenden Kulturen seit dem 5. Jahrtausend v. Chr., von der Jungsteinzeit, über die Bronzezeit bis zu den Kelten erzählen. Die Reste des Limes und der anliegenden Kastelle berichten mit ihren Funden von der Römerzeit, am besten aufbereitet im Limesmuseum in Aalen. Von jeder Periode zeugen vor allem die zahlreichen Grabbeigaben, so von den Alamannen die kunstfertigen Fibeln und Goldblattkreuze.

Die nachfolgenden Epochen sind mit Kirchen, Klöstern, Burgen, Schlössern samt ihrer Ausstattung im ausgewählten Gebiet signifikant vertreten und stehen im Verbund der europäischen Stilepochen. Bedeutende Baumeister wie die Parler, Maler und Bildhauer, hier sind u.a. Friedrich Herlin, Hans Schäufelin, Martin Schaffner, Nikolaus Weckmann, Nicolaus Gerhaert von Leyden stellvertretend für viele weitere zu nennen, sind nicht nur regionale, sondern weit über die Grenzen anerkannte Meister. Immer wieder finden sich zudem im ausgewählten Gebiet Zeugnisse bedeutender Werkstätten in Deutschland bis zum benachbarten Ausland. Und

schließlich erlebt die Ostalb in der Gegenreformation barocke Kirchenneubauten oder Umbauten, die Neubelebung des Klosterlebens mit einigen hervorragenden repräsentativen Gebäuden, der Höhepunkt ist sicherlich die Abtei Neresheim. Martin Knoller, Balthasar Neumann, Dominikus Zimmermann sowie weitere namhafte Künstler waren hier und in der Umgebung tätig. Barocke Stadtarchitektur, barocke Gartenanlagen der Adligen vervollständigen das Bild des damals alle Regionen Europas erfassenden «Bauwurms». Romantik und Biedermeier und schließlich der Aufbruch in die Moderne bis 1920 vervollständigen den kunsthistorischen Überblick. Auch der jüdischen Kultur mit Synagogen, Kultgegenständen und der Mikwe in Mönchsdeggingen ist ein Abschnitt gewidmet.

Ergänzt werden die Kapitel durch informative Detail-Erläuterungen: über die «staufischen Buckelquader», den Begriff «Münster», die «14 Notthelfer», über den Einfluss bedeutender Künstler wie Albrecht Dürer auf die Kunst der Region, und vieles mehr. Dazu kommen kurze Viten der wichtigsten genannten Künstler. Übersichtlich auch die vordere Klappenseite, die einen schnellen Überblick über Epochen der Geschichte und Kunstgeschichte und die Einordnung der regionalen Kunst erlaubt. Insgesamt ist das Buch anschaulich und großzügig illustriert, einige Bilder – die meisten hat der Verfasser selbst beigezeichnet – sind allerdings verbesserungsfähig. Leider bleiben auch einige Bildbeschriftungen unklar oder fehlen gänzlich, auch das Ortsregister führt da nicht immer zum Verständnis. An einigen Stellen führen die doch sehr summarisch auf knappem Raum erläuterten Einordnungen in die globale Kunstgeschichte zu Ungenauigkeiten. So geht z. B. das Motiv des Stalls bei der Darstellung der Geburt Christi nicht auf den hl. Franziskus zurück, sondern ist schon seit dem 4. Jahrhundert nachweisbar.

Das sind aber nur Kleinigkeiten, die den Wert des vorliegenden Buches als Überblickswerk über die Kunst der spezifischen Region Ostalb und Ries mit ihrem außergewöhnli-

chen Bestand an Kunst- und Kulturdenkmälern aller Epochen nicht schmälern sollen. Die Einordnung der regionalen Kunstschätze in die europäischen geistigen und kulturellen Entwicklungslinien ist die verdienstvolle Leistung des Autors Konrad A. Theiss.

Sibylle Setzler

Manfred Frust, Silvia Huth und Peter Sandbiller

Not macht erfinderisch.

Ein Jahrtausend Arbeit im Schwarzwald. Ein Ausflugsführer.

Silberburg Verlag Tübingen 2010.

206 Seiten mit vielen farbigen Abbildungen. Kartoniert € 19,90.

ISBN 978-3-87407-894-8

Schwarzwald. Da denkt man unwillkürlich an schöne Landschaft, gute Luft, Beschaulichkeit und Erholung. Manfred Frust, Silvia Huth und der Fotograf Peter Sandbiller haben sich der Landschaft freilich einmal anders genähert, nämlich durch den Menschen dort, verewigt in den Ergebnissen und Hinterlassenschaften bald tausendjähriger Arbeit. In der Tat: Der Mensch belebt die Landschaft – und lebt von seiner Arbeit. »Not macht erfinderisch«, lautet der Untertitel zum Buch. Ein Allgemeinplatz, dem sich dieser Ausflugsführer, denn auch das will das Bändchen sein, so aber nicht unterordnet. Eher schon der Erkenntnis, dass Arbeit «Geschäft» bedeutet, das Leben oft hart war, und die Menschen im Schwarzwald im Rahmen einer faszinierenden Vielzahl von Tätigkeiten in vielen Branchen Erstaunliches leisteten.

Das Schema der Darstellung ist einfach und überschaubar, daher praktisch. In 21 Kapiteln werden die Wirtschaftszweige vorgestellt: vom Schwarzwaldbauern über den Bergbau, Glasmacher, Steinschneider, Holzverarbeitung, Uhrenfabrikation, Energiegewinnung, Bürstenbinder, Floßknechte und Hausierer, – um nur einige Branchen zu nennen, – bis hin zur nicht ganz legal betriebenen Uranmine Menzenschwand, den Verkehrswegen und zum Fremdenverkehr in ihrer Geschichte im Schwarzwald und der speziellen Ausprägung dort samt möglichen Besichtigungspunkten – notwendigerweise freilich je recht